

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 27

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UELI DER SCHREIBER

Bärner Platte



Fahnen heraus!

Fahnen sind etwas Schönes und Festliches. Wer je unsere Altstadt im Fahnen schmuck gesehen hat, weiss, was ich meine. Der fremde Besucher, der die Stadt beflaggt antrifft, gerät in Dauerektase und belichtet Farbfilm um Farbfilm. Schweizerfahnen, alte und neue Bernerfahnen, Zunftfahnen, Fahnen von Amtsbezirken und was weiss ich alles, in regelmässigen Abständen im ersten Stockwerk der Sandsteinhäuser angebracht, ragen reihenweise in den Gassenraum; bei öffentlichen Gebäuden flattern sie aufrecht auf dem Dach und hängen am Laufmeter zweischwänzig an den Fassaden herunter. Berner Fahnentage sind wundervolle Tage.



Aber: «Alles in der Welt lässt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.» Das sagte Johann Wolfgang von Goethe. Ich möchte beifügen: «Alles in der Welt lässt sich sehen, nur nicht Fahnen und Flaggen, die ständig wehen.» Ich habe nicht gezählt, wie manche Woche Bern in diesem Frühjahr beflaggt war, aber als die bunten Tücher Mitte Juni noch immer von den Fassaden herabhängen, konnte ich mir kaum mehr vorstellen, wie unsere Stadt ohne Flaggenschmuck einmal ausgesehen hatte. Man hätte meinen können, in Bern jage ein Fest das andere. Einmal war es die Tischtennis-Europameisterschaft, dann das Käfigturmfest, dann kam die Königin von England, dann war es wahrscheinlich wegen des Graniummärits oder des Zwei-Tage-Marsches, dicht gefolgt von einem Jubiläum des Jugend-Musikverbandes; auch ein Polizeimusik-Festival gab es und

so weiter und so fort – und immer waren die zeitlichen Zwischenräume offenbar so kurz, dass es sich gar nicht lohnte, die Fahnen herunterzunehmen.

Das ist nämlich, bei Hunderten und aber Hunderten von Fahnen, keine Kleinigkeit, und sicher hat niemand in Bern mehr Aufstiegsmöglichkeiten als die Mannen in Ueberkleidern, die diese Arbeit verrichten. Am Morgen sieht man sie in der Nähe der Heiliggeistkirche ihre Leitern anstellen, am Abend sind sie erst beim Simsonbrunnen, und am nächsten Tag regnet es, so dass sie erst am übernächsten bis zur Nydegasse hinunterkommen. Und wenn sie endlich, in begreiflicher Erschöpfung, ihr Werk vollendet haben, die Ueberkleider abstreifen, sich aufatmend in den Feierabendessel sinken lassen und zur entspannenden Lektüre greifen, dann fällt ihr müder Blick mit grösster Wahrscheinlichkeit auf einen Aufruf im Stadtanzeiger, der da mit den Worten beginnt: «Fahnen heraus!» Es sei am kommenden Wochenende wieder irgendeine Festivität, und die Stadt möchte sich doch im schönsten Fahnen schmuck präsentieren und so weiter. Wahrlich, Fahnenmonteur ist in Bern eine Lebensstelle!



Dabei ist diese Beflaggung freiwillig. Die Behörden können bloss die öffentlichen Gebäude in eigener Kompetenz beflaggen, der Rest liegt im Ermessen der Privaten oder der Quartier- und Gassenleiste. Möglich, dass diese murren, wenn wieder so ein Aufruf kommt – aber schon stellen sie erneut die Leitern an und steigen mit wehenden Fahnen zu den Befestigungsvorrichtungen empor, die vielerorts so genial konstruiert sind, dass man gleich drei Fahnenstangen einstecken kann. Und die Berner bewegen sich mit Werktagsmienen durch

Bergbahnen Grindelwald First

Der Bergfrühling im Firstgebiet – ein einmaliges Erlebnis

i: Bergbahnen Grindelwald-First
3818 Grindelwald
Tel. 036/53 12 84

berner oberland

bequem und rasch erreichbar
Nach jeder Fernreise - Ferien in der Schweiz



Ein Berner namens Deubelbeiss

*ging in den Stall zu einer Geiss,
um ihr mit melkgeübten Händen
die Milch im Euter zu entwenden.*

*Allein das Tier war sehr verletzt
und hat ihm einen Tritt versetzt.*

*Der Grund zu diesem herben Schock:
Die Ziege war ein Ziegenbock.*



die feiertägliche Farbenpracht und haben oft nicht die geringste Ahnung, was nun da eigentlich gefeiert wird. Doch das dürfte nicht mehr lange dauern, denn ich sehe eine Zeit kommen, da die Einwohner befremdet sein werden, wenn die Stadt einmal nicht beflaggt ist. Denn man gewöhnt sich an alles, wenn es nur lange genug dauert.



Nur eben: wenn man sich an etwas gewöhnt hat, dann empfindet man es als gewöhnlich. Wenn ich täglich Sonntagskleider trüge, würde man das in meiner Familie und Umgebung anfänglich vielleicht als originell, allmählich aber als leicht überrissen und schliesslich als völlig unangemessen betrachten und es geradezu als angenehme Abwechslung begrüssen, wenn ich endlich wieder meine Werktagskleider überstülpte.

Könnte man dieses Beispiel nicht auch auf eine Stadt anwenden, die sich allzulange sonntäglich herausputzt?

Uniformierte Funktionäre

Zuoberst auf einem hohen Haus im Kirchenfeld erscheint ein Feuerwehrmann. Vorsichtig lässt er eine Leichtmetall-Leiter über das steile Mansardendach herunter, bis sie in der Dachrinne Halt findet. Jetzt dreht er sich auf den Bauch, sucht mit den Beinen Halt auf den Sprossen und steigt, von einem unsichtbaren Kollegen am Seil gesichert, hinunter. Er tastet sich dem Kännel entlang bis zu einem Punkt vor, von dem er sich be-

hutsam auf das Glasdach des obersten Balkons herunterlassen kann.

Die Zuschauer auf der Strasse unten halten den Atem an. Sind die Eisenträger des Glasdaches stark genug, ihn zu halten? Was hat der Mann wohl vor? Jetzt kniet er nieder und beschäftigt sich für eine Weile mit etwas, das man von unten nicht erkennen kann. Endlich erhebt er sich und arbeitet sich wieder zum Dachrand empor. Als er die Leiter erreicht hat, sehe ich, was er auf dem Arm trägt: eine verängstigte schwarze Katze, die sich auf das Glasdach verstiegen hat.

*

Als Augenzeuge kann ich bestätigen: Dies war eine Tat, die Mut erforderte. Die Tagespresse wird sie zwar nicht erwähnen, die Weltgeschichte wird dadurch kaum beeinflusst werden, aber es wäre doch gut, wenn verschiedene Amateur-Anarchisten bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis nähmen, dass uniformierte Funktionäre, die im Solde der öffentlichen Hand stehen, auch hilflose Katzen retten.

Aufführungen bei jeder Witterung. Alle Zuschauerplätze sind überdacht.
26. Juni bis 6. Sept. 80.

Verlangen Sie den Spielplan.

Vorverkauf:
Reise-/Verkehrsbüros
Car-Unternehmungen
Tell-Büro Interlaken
Tel. 036 22 37 22

TELL

Freilicht-Spiele
Interlaken